

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 54 (1928)
Heft: 32

Rubrik: Lieber Nebelspalter!

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

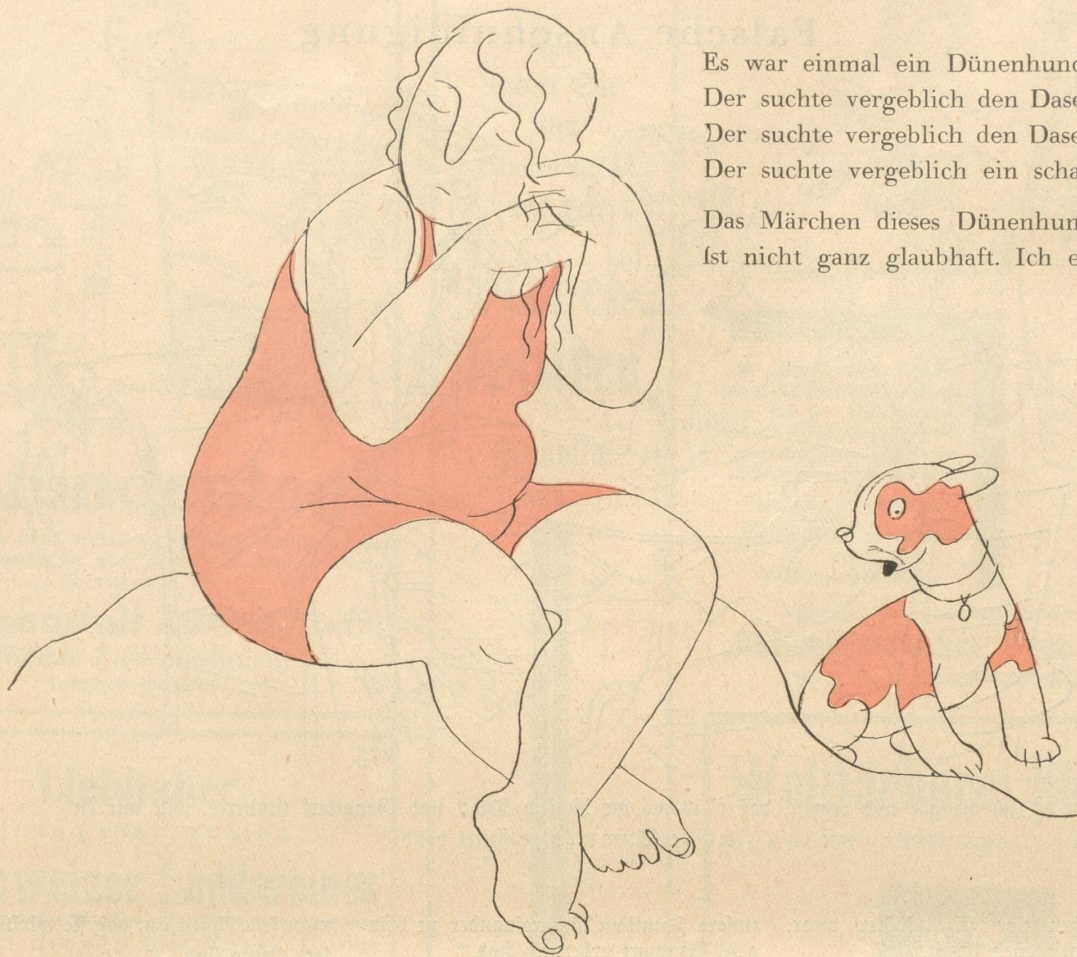
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Es war einmal ein Dünenhund,
 Der suchte vergeblich den Daseinsgrund,
 Der suchte vergeblich den Daseinszweck,
 Der suchte vergeblich ein scharfes Eck.

Das Märchen dieses Dünenhundes
 Ist nicht ganz glaubhaft. Ich erfund es.

236

lächeln und sagt: Mace ja nur Spaß!
 und vorsichtig zieht er den Dolch wieder
 heraus aus dem Gedärme und hilft dem
 zitterndem Nebelspälterlein sanft auf die
 Beine . . .

Der getraut sich aber nicht so recht auf-
 zutreten — der Bauch blutet noch, und
 der Kleine kann wohl Milchschokolade
 vertragen; aber Blut sehen, das kann er
 nicht . . .

Da reicht ihm der wilde Mann freund-
 lich lächelnd eine sympathische Flasche, die
 just wie eine Milchflasche aussieht, und
 empfiehlt ihm zu trinken: Trine nur,
 beste Medizin!

Und der Kleine trinkt herzhaft und —
 o Wunder — er wird nicht nur gesund
 davon, sondern verwandelt sich auch zu-
 sehends in einen waschechten Faschisten
 — erst läuft das Hemdchen dunkel an,
 dann dunkler und zuletzt — hurra! da
 ist es völlig schwarz . . .

und seitdem ist der Nebelspalter ultra-
 faschistisch — begreiflich — und er singt
 den ganzen Tag:

O Rizinus,
 Du Wundernuß,
 Was bist Du für ein Hochgenuß!

Kurierst nicht nur die schlimmen Roten,
 Du heilest auch die halben Toten — —
 O Rizinus,
 O Rizinus,
 Du Wundertrank,
 Hab Dank!

und wenn er dieses schöne Lied einige
 Hundert mal gesungen hat und schon et-
 was heiser geworden ist, dann schreit er
 mit letzter, von Begeisterung aufgepeitsch-
 ter Kraft:

Hurra!
 Hurra!
 Hurra!
 Es lebe der kleine Napoleon!
 Es lebe Italiens großer Sohn!
 Er lebe lang!
 Er lebe hoch!!
 Er lebe wohl,
 Wie Süd-Tirol!!!
 Wie Süd-Tirol. —
 Jawohl

s. Her.

„Wie geht's denn ihrem Gatten?“
 „Schlecht, er ist bei der Hasenjagd ver-
 unglückt!“
 „Der Ärmste, — er ist also vom Dach
 gefallen?“

„Der Hut macht sie 10 Jahre jünger,
 gnädige Frau.“ schmeichelt die Ver-
 käuferin.

„So, und was wird, wenn ich ihn ab-
 nehme?“

Lieber Nebelspalter!

Du könntest sehr wohl Geschichten
 schreiben, welche die schweizerische Mensch-
 heit nicht immer beleidigen, es gibt neu-
 trale Motive genug, und ich will Dir
 gerne allerhand Selbsterlebtes berichten,
 Begebenheiten, die interessant aber nicht
 verletzend zu lesen sind. Zum Beispiel
 und Anfang diese:

Wir sitzen in einem Biergarten. Es ist
 heiß. Weil es heiß ist, sind wir sehr
 maulteuer. Aber Freund Eberli schwitzt
 weniger als wir Andern und sucht ein
 Gespräch in Fluß zu bringen. Er zieht
 zu diesem Behufe eine Ansichtskarte aus
 der Brusttasche und liest ohne Einleitung:
 „Liebe Eltern die Ferien sind schön
 aber es ist sehr heiß.“

„Diese Karte habe ich heute erhalten“,
 erläutert Freund Eberli und steckt sie
 wieder ein.

Da wird Vater Grob lebzig. Er zieht
 seinerseits eine Karte aus dem Rock und
 liest: „Liebe Eltern, wir sind sehr faul
 und liegen nur so herum. Euere Marie.“

Jetzt zeigt Flaschnermeister Mürzli
 eine Ferienkolonie-Karte: „Liebe Eltern

KAUFLEUTEN

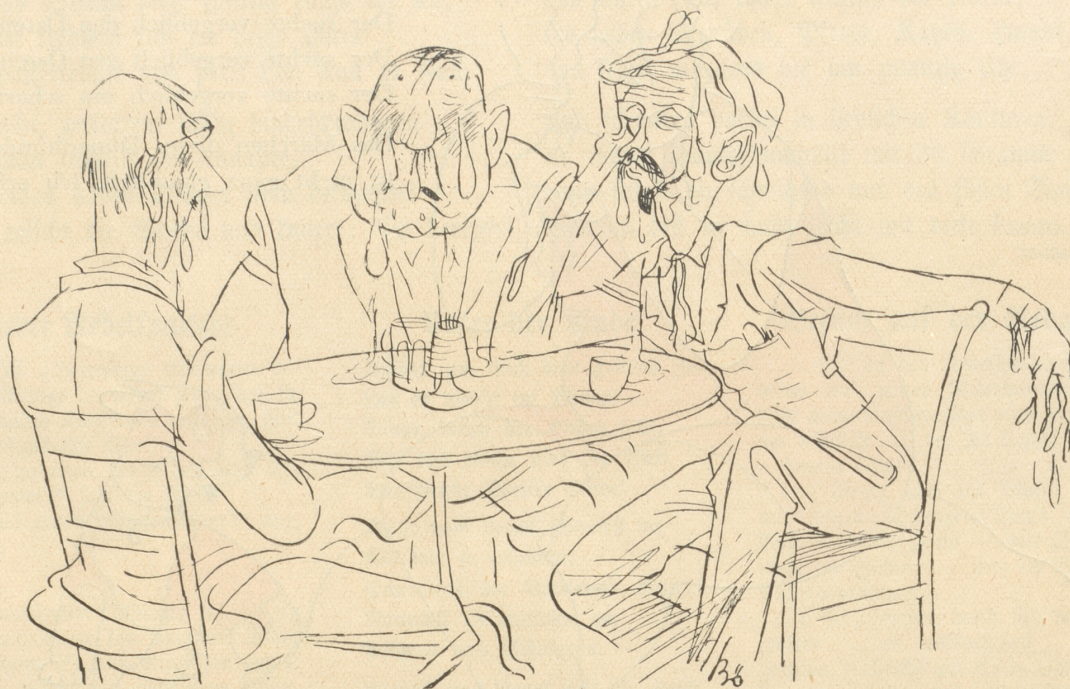
ZÜRICH, Pelikanstraße-Talacker — Bekanntes
 Restaurant — Große u. kleine Gesellschaftssäle
 Prima Butterküche — Sehr gute Weine
 Neuer Inhaber: Hans Ruedi

BASEL

Hotel Metropole-Monopole

Das komfortable Hotel - Fließ. Wasser u. Tel. in
 all. Zimmern - Garage - Restaurant - Tea-Room
 Conditorei - Konzert-Bierhalle - Tel. S 37.64
 N. A. MISLIN, Direktor.

Falsche Anschuldigung



„Sch cha gar nid begrife, daß s' is wo mr bichönd Tubel und Gaggelari tituliered, will mir en nasse Summer profizieret händ!“

wir vergehen vor Hitze, später meer. Herzlich grüßt euer Ernst.“

Was Wunder, daß auch der Hoch eine Ferienkarte zückt und ihr folgendes entnimmt: „Liebe Eltern, der Oskar schwigt am meisten. Alles andere mündlich. Euer Konrad.“

„So ist's.“ sagten wir. Und gingen auseinander. Und hatten das angenehme Gefühl, nicht gestritten zu haben, niemanden beleidigt zu haben. Berichte Du, lieber Nebelspalter, ebenfalls solche Erlebnisse, so wirst auch Du dieses angenehme Gefühl mit Dir herumtragen.

J. B.

Wohlmeinender Freund, Du irrst. Erstens würden wir übermorgen einen starkverklebten Brief eines Spenglermeisters Mürkli erhalten, worin er uns mitteilt, daß sein Sohn keine Schreibfehler nicht macht und daß er uns solche Anspeichlungen verbitte, und zweitens würden wir mit gleicher Post eine eingeschriebene Karte erhalten, auf welcher stünde: „... und ist es verläumdlich ihre Spalten zu solchem herzuhalten, denn nie hat mein Konrad behauptet, der Oskar schwitze am ärgsten, was haben sie für ein Grund,

unsere Familien hintereinander zu bringen? Antwort erbeten. Hoch.“

Jatwohlsja, mein Freund, und dann käme noch ein mit vier Unterschriften versehenen Brief „Scharrscheh“, und über den 4 Unterschriften stünde in deutlicher Handschrift: „... und haben wir überhaupt nichts so blödes gesprochen an dem bewußten Abend. Stammtischrunde Ebgromüho.“

Also, zu einem angenehmen Gefühl würde ich bei aller Neutralität nicht kommen. — Grüezi.

*

„Bessere Leute“

gehen bekanntlich nicht in's Strandbad. Und warum das?

Sie sagen: Es ist nicht fein! — aber das ist natürlich Quatsch!

Der Grund ist der: „Bessere Leute“ befürchten, man könnte sie verwechseln!

Denn sieht: Im Badekostüm sind sich ja alle gleich — — Der Herr Bizedirektor ist von einem Bierbrauer nicht zu unterscheiden und der Herr Professor sieht aus wie ein geisteskranker Bohemien. Die Frau Dr. Müller macht den Eindruck einer schwindfüchtigen Arbeiterfrau und die Tochter des reichen Bankier Meyer wird gefragt, ob Sie auch in einem Warenhaus arbeite . . .

Katastrophe!!

„Bessere Leute“ gehen also tatsächlich besser nicht ins Strandbad — es sei denn,

man sehe ihnen an, daß sie wirklich bessere Leute sind.

Den andern aber gebe ich folgenden Rat:

Erhöhen Sie erst mal den Wert ihrer Person durch einen erbseingroßen Brillantring! Kleiden Sie sich nach neuestem Pariser Modell: dernier cri! Verschaffen Sie sich Stock oder Schirm mit Platingriff! Vergessen Sie nicht, ihre Brieftasche mit 1000-Francs-Noten zu spicken; das erhöht das Selbstbewußtsein! Und so ausgestattet setzen Sie sich in einen Kollshoyce und fahren an den Strand der Riviera! Unterwegs lassen Sie sich noch von Boronoff eine niedliche Affendrüse einfeßen — und dann — —

dann wird niemand mehr über Sie im Zweifel sein . . .

Homunculus Rex

*

„Schade, daß ich dich letzte Nacht nicht sehen konnte.“

„Wo warst du denn?“

„Mit dir zusammen in der Bar.“

*

A.: Denken Sie, man kann sich jetzt auch gegen Erdbeben versichern lassen!

B.: Was Sie sagen! Aber wie macht man denn Erdbeben?!

DER SCHÖNE FERIE-UND AUSFLUGSORT
BAD RAGAZ
PEA FEERS
DER HEILBRUNNEN GEGEN GICHT
RHEUMA-NERVENLEIDEN USW
AUSKUNFT DURCH DAS VERKEHRSBUREAU

Zahnpraxis A. Hergert
jetzt Usterstr. 11 ZÜRICH 1 Telefon S. 6147
Langjährige Praxis - Mäßige Preise